

RAAAF: INSTALLATION „THE END OF SITTING“

In den Industrienationen verbringen die Menschen im Schnitt neun bis zwölf Stunden des Tages im Sitzen: am Schreibtisch, beim Essen, im Auto, auf dem Sofa. Medizinischen Studien zufolge führt dies zu Gelenk- und Rückenproblemen und kann auch Ursache für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Depressionen sein. Ärzte empfehlen ausgleichende Bewegungen zur Minderung der Folgen des Sitzens.

Vor diesem Hintergrund hat das junge Amsterdamer Architektur- und Designstudio RAAAF in Kooperation mit der niederländischen Künstlerin Barbara Visser die Bürokultur grundlegend neu gedacht: Ausgehend von den natürlichen Positionen des menschlichen Körpers – Stehen, Lehnen, Liegen – entwickelten sie die Vision einer Arbeitswelt, die ohne Stühle und Schreibtische auskommt. Unter dem Titel *The End of*

Sitting realisierten sie eine Raumlandschaft als Versuchsanordnung im Kunstraum *Looiersgracht 60* in Amsterdam.

Die Gestalter bezeichnen die Installation „als eine Mischung aus visueller Kunst, Architektur, Philosophie und empirischer Wissenschaft“. Die funktional uneindeutige architektonische Skulptur mit den schiefwinkligen Einschnitten wirkt auf den ersten Blick tatsächlich wie eine labyrinthische künstlerische Intervention. Philosophisch ist die Arbeit insofern, da sie Ausdruck einer neuen objektorientierten Theorie ist, die in den letzten Jahren unter dem Label des „Neuen Realismus“ oder „Neuen Materialismus“ diskutiert wurde. Die Attraktivität dieser neuen Wende zur Materialität für Kunst und Architektur liegt auf der Hand, stellt sie doch die Autonomie der Dinge, das heißt die Performanz des Materiellen in den Vordergrund. Das Material repräsentiert in dieser Hinsicht nicht mehr eine Idee oder Funktion, sondern schafft eine eigene Wirklichkeit, die zu Handlungen auffordert. Für diesen Aufforderungs- oder Angebotscharakter von Objekten, das heißt, die von einem Gegenstand aufgrund seiner materiellen und physischen

Beschaffenheit angebotenen Gebrauchseigenschaften, hat der amerikanische Kognitionspsychologe James Gibson den Begriff der Affordanz (engl. *affordance*) geprägt. So ist das Angebot eines Stuhls in erster Linie das Sitzen.

Die begehbare Skulptur von RAAAF bietet zunächst keine eindeutigen Funktionen an. Benutzt man sie jedoch als Aufenthalts- und Arbeitsplattform, wird schnell klar, welche Konsequenzen die Gestaltung auf die disziplinierende Kultur der Büroarbeit hat: das Fehlen jeglicher funktionaler Zuordnung und das Einbeziehen des gesamten Körpers in die Nutzung fordert geradezu zu einer neuen nicht-hierarchischen Arbeitsorganisation auf.

Die Szenerie stellt herkömmliche Bürokonzepte räumlich, strukturell und funktional in Frage. Sie ist ein Möglichkeitsfeld für vielfältige Nutzungen und Körperhaltungen und bietet unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten, vom zurückgezogenen Arbeiten bis zu Gemeinschaftssituationen. Studenten und Mitarbeiter verschiedener Firmen haben in der Installation für mehrere Wochen gearbeitet, meist in kleinen Teams von zwei bis fünf Personen,

manchmal aber auch in größeren Gruppen. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet: Der Psychologe Rob Withagen vom Center for Human Movement Sciences an der medizinischen Fakultät der Universität Groningen und sein Team haben ergonomische Studien durchgeführt und den Grad der Produktivität im Vergleich zu herkömmlichen Open-Space-Umgebungen ermittelt. Die Testpersonen seien energiegeladener gewesen, trotz müderer Beine, und sie hätten den Arbeitsort als angenehmer und ihrem Wohlbefinden zuträglicher empfunden als klassische Büroumgebungen. Auch wenn eine detailliertere Auswertung noch aussteht, scheint die Arbeit Walter Benjamins These zu bestätigen, dass sich Architektur mittels Affektionen unbewusst in die Körper der Nutzer einschreibt und deren psychophysische, das heißt körperlich-seelische Verfasstheit mitkodiert.

CR/ALN



Die Collage verschneidet eine Schlüsselszene aus Jacques Tatis Spielfilm „Playtime“ (1967), in der die Hauptfigur von einer Galerie auf ein streng organisiertes Großraumzellenbüro blickt, mit der Raumlandschaft von RAAAF, die auf neue Effizienzparameter reagiert.

Projekt Installation „The End of Sitting“

Konzept Barbara Visser, RAAAF
(Rietveld Architecture-Art-Affordances)

Auftraggeber Animation

Reichsbaumeister der Niederlande
Animation Olivier Campagne,
ArtefactoryLab

Planung Installation Ronald Rietveld,
Erik Rietveld, Arna Mackic

Auftraggeber Installation

RAAAF und Barbara Visser

RAAAF-Studio-Unterstützung

Clemens Karlhuber, Bastiaan Bervoets,
Elke van Waalwijk van Doorn,
David Habets, Mees van Rijckevorsel,
Marius Gottlieb, Janno Martens

Jahr 2014

Standort Kunstraum „Looiersgracht 60“

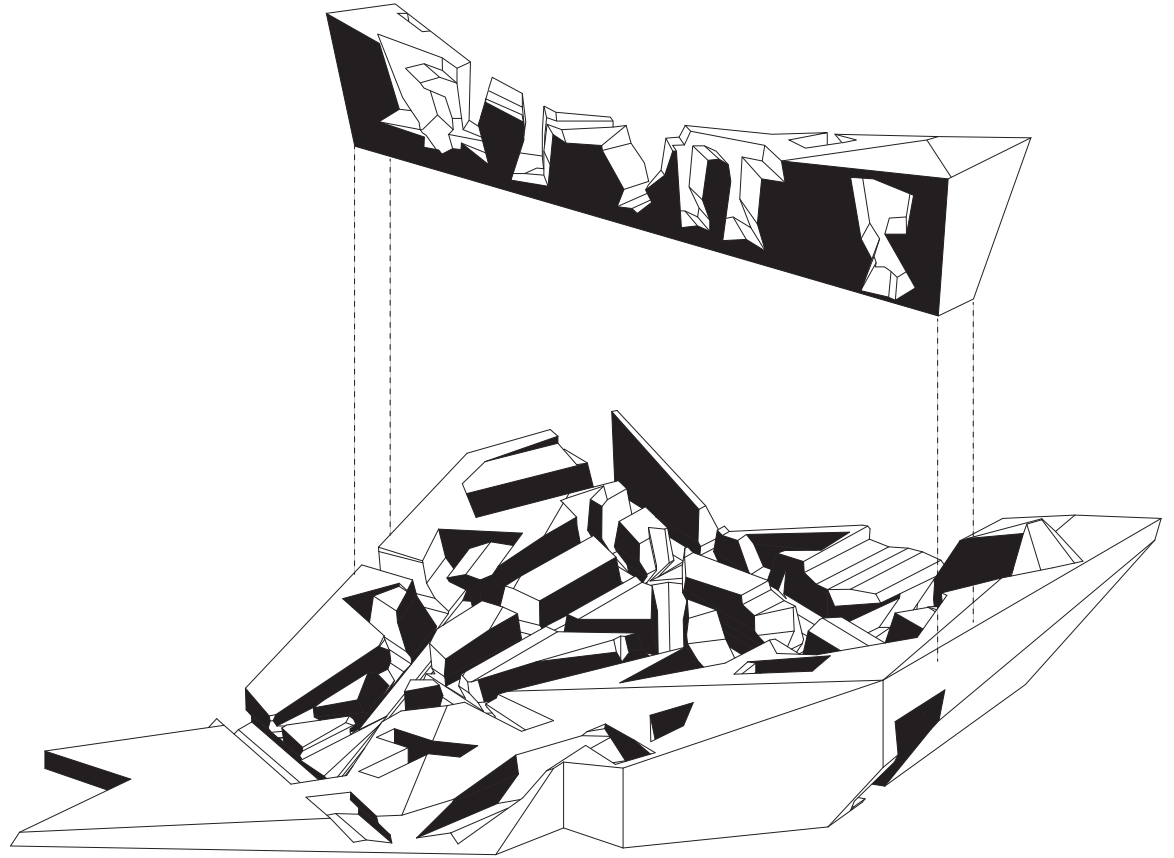
(Soraya Notoadikusumo, Nadine
Snijders), Amsterdam, Niederlande

Produktion Landstra & de Vries,
unterstützt von Schaaft Adventures

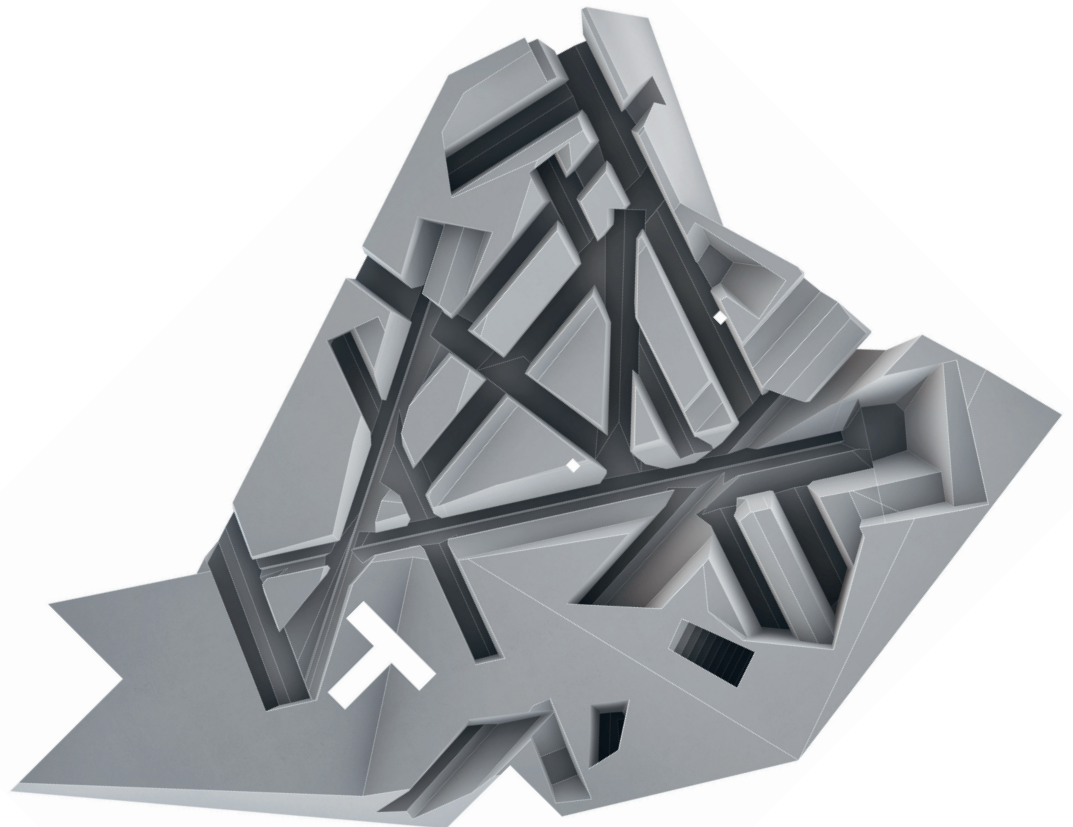
mit Unterstützung von

Mondriaan Fund, Stichting DOEN,
The Amsterdam Fund for the Arts (AFK),
Looiersgracht 60, The Netherlands
Organisation for Scientific Research
(NWO)

**Alle Pläne, Illustrationen und
Perspektiven soweit nicht anders
benannt** © RAAAF



*Schnitt durch die gleichzeitig
im Raum verfügbaren Aufenthalts-
bereiche*



*Grundriss und Darstellung des Spektrums
der möglichen Nutzungsweisen. Dieser
Angebotscharakter eines Objekts wird
auch Affordanz genannt.*

Arc



Detail der Installation auf der Chicago-Architekturbiennale.



Ein Ausschnitt der Installation war im Herbst 2015 auf der ersten Chicago-Architekturbiennale einem breiten Fach- und Laienpublikum als experimenteller Arbeitsplatz zugänglich.



Installation im Kunstraum Looiersgracht 60, Amsterdam.